Wie machen es die anderen?

Die Ermittlung landwirtschaftlicher Produktionskosten im westeuropäischen Ausland

ie Landwirtschaft unserer westeuropäischen
L-• Nachbarländer bietet nicht nur in ihren tech-
nischen Einzelfragen, sondern auch in ihren ö k o n o-
mischen Zusammenhängen interessante und
lehrreiche Vergleichsmöglichkeiten. Marktbeziehun-
gen und-Preise werden überall mit grosser Sorgfalt beobachtet und die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse spielt bei allen Überlegungen und
Massnahmen eine entscheidende Rolle.

ERMITTLUNG UND METIeDIK

Ganz besonderes Interes.se gilt dabei den landwirt-schaftlichen Produktionskosten. Es ist be-kannt, dass ihre Ermittlung die rechnerische Zer-legung des Betriebes in Teilvorgänge erfordert und dass die Berechnungen durch Schätzungen und Kal-kulationen ergänzt werden müssen. Das bringt ge-wisse Schwierigkeiten mit sich, die aber in Kauf genommen werden müssen, um überhaupt in wirt-schaftlichen Fragen eine Verhandlungsgrundlage zu haben. Die meisten unserer Nachbarländer haben daher — unbeirrt um betriebswissenschaftliche Be-denken—eine landwirtschaftliche Produktionskosten-rechnung entwickelt und zu einem wichtigen Instru-ment ihrer Agrarpolitik gemacht. Zugleich ist damit auch die betriebswirtschaftliche Methodik der Kostenrechnung gefördert worden, so dass diese Länder sich auch in der praktischen Betriebsberatung weitgehend auf deren Ergebnisse stützen können.

Die Betriebswirtschaft als Lehrgebiet und For-schungszweig ist damit im westeuropäischen Ausland andere Wege gegangen, als es in Deutschland unter dem Einfluss der amtlichen Lehrmeinung geschehen konnte. Immerhin mehren sich jetzt auch bei uns die Stimmen, die darauf hinweisen, dass eine Produktions-kostenrechnung als Grundlage der Betriebsförderung nicht entbehrt werden kann, und dass es notwendig ist, die Produktionskosten zwar nicht sämtlicher, aber doch typischer Betriebe zu erfassen. Wir haben daher alle Veranlassung, auch in dieser Beziehung den Anschluss an die Betriebswissenschaft des Aus-landes wieder herzustellen.

WIE MACHEN ES DIE ANDERN ?

Das Institut hat daher bald nach seiner Gründung mit den Einrichtungen des Auslandes, die in der Ermitt-lung der Produktionskosten tätig sind, persönliche Fühlung aufgenommen. 1950 und 1951 wurden u.a. das LandOkonomiske Driftsbureau in Kopenhagen, die einschlägigen Landwirtschaftsbehörden in Stock-holm, das Schweizerische Bauernsekretariat in Brugg,

Prof. Dr. O.E. Heuser, Direktor des Instituts für Be-triebswirtschaft der Forschungsanstalt für Landwirt-schaft, der Verfasser unseres Aufsatzes „Produktions-kostenberechnungen", unternahm in den letzten Jah-ren wiederholt Reisen zum Studium betriebswirtschaft-licher Probleme. Sie führten ihn u.a. auch nach Schweden, Dänemark, Holland, Frankreich und in die Schweiz.

62

die Confederation generale de l'agriculture in Paris mit ihren Zweigorganisationen, das Landbouw-Econo-misch-Instituut in Den Haag, sowie die Einrichtungen der OEEC in Genf und Rom besucht. In der Folgezeit konnten diese Besuche fortgesetzt und ihre Ergeb-nisse durch einen regen Erfahrungsaustausch ver-tieft werden. Besonders wertvoll war es auch, die landwirtschaftlichen Buchführungsorganisationen und e inzelne von ihnen erfasste Betriebe kennenzulernen. Das Zahlenmaterial der Buchführungsstatistik konnte daher schon wiederholt zu vergleichenden Unter-suchungen der Erzeugungsbedingungen verwendet werden. Vor allem ergaben sich aus diesen Auslands-beziehungen wertvolle Anregungen für die im Institut entwickelte Methode der P r o du ktionskoste n-bere c hnung an Betriebsmodellen.

Die in Bonn akkreditierten Landwirtschaftsattachgs Schwedens, Dänemarks, Hollands und Belgiens stat-teten der Forschungsanstalt einen Besuch ab.

Die Betrachtungen der betriebswirtschaftlichen Fragen von der Kostenseite her zeigt, dass unsere westeuropäischen Nachbarländer bei aller Verschie-denheit der Wirtschaftsstruktur eine weitgehende Ubereinstimmung in den landwirtschaftlichen Pro-blemen und den Methoden zu ihrer Bewältigung auf-weisen. Die Abwanderung der Arbeitskräfte in städ-tische Berufe ist zwar gradweise verschieden, sie nimmt aber in allen Ländern ständig zu und macht es notwendig, in steigendem Masse zu technischen Hilfsmitteln zu greifen. Die damit verbundene Kosten-steigerung kann durch Erhöhung der Agrarpreise nicht in vollem Umfange ausgeglichen werden, ohne das Sozialgefüge zu gefährden. Preisregelungen und Sub-ventionen suchen daher die Nahrungsmittelpreise auf einer für den Verbraucher tragbaren Höhe zu halten.

Bei alledem besteht das ernsthafte Bestreben, sich über die tatsächlichen Produktionskosten der

landwirtschaftlichen Erzeugung Rechenschaft zu ge-ben,ihre Notwendigkeit zu prüfenund ihre Höhe zum Ausgangspunkt einer wirksamen Kostensenkung zu machen. Dem Besucher aus Westdeutschland er-